Mennonitische Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

8. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 9. März 1887. No. 10.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Dakota.

Wittenberg, 18. Februar. Werthe „Rundschau"! Mit Recht trägst du diesen Namen, aber es giebt leider auch solche Plätze, wo man nicht will, daß du hinschauen sollst. Ich gedachte, noch ehe der Winter uns verläßt der „Rundschau" auch noch etwas auf ihre Reise mitzugeben. Der Winter macht sich uns Dakotaern die letzten fünf Wochen ziemlich fühlbar; es war fast immer kalt und nur wenige Tage waren schön. In der Nacht vom 17. auf den 18. trieb der Wind auf meinem Hofe bis sechs Fuß hohe Schneewehen zusammen, was seit sechs Jahren nicht der Fall war. Auch heute haben wir den ganzen Tag Schneetreiben.

O! da will der Mensch bald ungeduldig werden und es scheint oft, als wolle er sich gegen Gottes Allmacht erheben. Aber, o elender Mensch! was bist du und deine Schwachheit gegen Gottes Allmacht? Ich für meinen Theil, wenn es in meinem Herzen unruhig und unzufrieden werden will, erhebe meine Augen zu meinem Schöpfer und erkenne, daß ich gar nichts bin gegen Ihm, der alle Dinge in Seiner Hand hält. Dann werde ich froh, daß ich noch einen Heiland habe und ich weiter nichts zu thun habe, als Ihm zu folgen, und es wird schon Alles gut gehen.

Möge der Herr uns stets solche willige Herzen schenken, daß wir Alles, was Er uns widerfahren läßt, geduldig annehmen können, denn sich dagegen auflehnen bessert den Zustand des Menschen nicht, sondern er wird sich selber blos überdrüssig.

Was den Gesundheitszustand betrifft, so ist hier in unserer Gegend ziemlich viel Krankheit, Scharlachfieber u. s. w. Br. Seibel's Gattin war auch vier Wochen ziemlich leidend und mußte öfters das Bett hüten, ist aber jetzt schon besser.

Ich selbst bin auch schon über zwei Wochen nicht recht gesund; ich habe mich erkältet, bin aber jetzt schon besser. Der Herr wolle uns die völlige Gesundheit wieder schenken hier auf Erden und dort einst das ewige Leben ist mein Gebet.

Zum Schluß muß ich noch mittheilen, daß es dem Herrn gefiel, am 12. Februar, ½6 Uhr Morgens, meinen Schwager Carl Engel in die Ewigkeit abzurufen. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Gattin und drei unmündige Kinder und eine trauernde Mutter. Möge sie der Herr stärken und trösten.

Auch bei Heinrich Bechthold, Jun., starb ein etwa vier Jahre alter Knabe. Der Herr wolle auch diese Eltern trösten.

Nebst Gruß, Gustave Hager.

Childstown, 24. Feb. Geehrte „Rundschau"! Ich will auch wieder einige Worte aus unserer Gegend hören lassen, damit doch die Leute nicht denken möchten, daß wir hier in Dakota schon Alle erfroren oder eingeschneit sind. Dieses ist bis jetzt noch nicht der Fall. Vom Erfrieren habe ich in unserer Umgegend noch nichts gehört, trotzdem die Kälte groß und anhaltend gewesen. Vom Einschneien hat es jetzt beinahe das Ansehen gehabt. Vor einer Woche war einige Tage gelindes Wetter, den 17. fing es Morgens an etwas zu regnen; da der Regen aber für diese Jahreszeit für Dakota etwas Ungewöhnliches ist, so verwandelte er sich langsam in Schnee, mit starkem Ostwind; der Schnee war ganz weich. Bis Abends drehte sich der Wind nach Nord, Morgens nach Nordwest, dann kam ein Schneesturm, der Tag und Nacht anhielt. Es war ein solcher Sturm, wie wir diesen Winter noch keinen hatten, ein echter Dakotaer Blizzard. Bei den Gebäuden oder wo Wald gepflanzt ist hat es sehr große Schneewehen angetrieben und ist es die ganze Zeit auch ziemlich kalt, 10—14 Grad unter Null. Wer Futter für das Vieh und Brennmaterial hat, der kann es schon aushalten, aber wie man hört, so geht bei Manchem schon das Heu zu Ende und auch das Brennzeug, da letztes Spätjahr bei Mehreren Stroh und Heu durch das Präriefeuer verbrannt ist. Für solche Leute ist es sehr hart. Hoffentlich wird es bald anders werden; auf den kalten harten Winter kommt auch wieder der warme und milde Frühling.

Ein Leser.

Bridgewater, 27. Feb. Den 26. Februar schloß unsere Schule mit der Prüfung. Wie schön ist es doch, wenn Kinder Unterricht genießen.

Am 20. fand das Hochzeitsfest des Sohnes von Johann Hofer mit der Tochter des Ehrs. Paul Hofer statt. Viel Glück und Segen dem jungen Paare.

P. M. G.

Nebraska.

York, 21. Februar. Die Witterung ist frühlingähnlich und die Farmer haben wieder viel Arbeit in Aussicht, um die Felder nach bestem Gutdünken zu bestellen. Wir haben keinen so harten Winter gehabt, wie der letzte, jedoch es war kalt genug für mich. Auch von Eisenbahnen sind wir erfüllt. Die K. C. & O. R. R. wird diesen Sommer gebaut, geht aber an der Südseite unseres Settlements, was für uns Nördliche nicht von großem Nutzen sein wird. Wir sollten also eine andere Bahn haben, was uns auch jetzt angeboten wird. Die Freemont, Elkorn & Missouri Valley R. R. will gerade durch unser Settlement hindurch, wenn sie die betreffenden Bonds bekommt.

Unsere Leute halten sich gern ein wenig abgesondert von den Amerikanern, darum wäre es gut, wenn wir eine Station in unserer Mitte hätten und wir Alles selbst betreiben könnten. Ich glaube, wir gingen einer besseren Zeit entgegen, wenn wir die Bahn bekommen.

C. C. Neufeld.

(In ähnlicher Weise spricht sich auch noch ein anderer Correspondent in der dortigen Gegend aus und gelangt, nachdem er die Licht- und Schattenseiten der Sache vergleicht, ebenfalls zu dem Schlusse, daß es gut wäre, wenn die Bahn gebaut würde. — Anm. d. Editors.)

York, 22. Feb. Letzten Donnerstag hatten wir etwas Regen für einige Stunden, von einem heftigen Winde begleitet.

Sonntag den 20. d. M. hatten wir im Versammlungshause Begräbniß; die Leiche war die der Gattin des Br. Jakob Regier (Schullehrer), sie war am 16. d. M. im Alter von 33 Jahren gestorben. Unser Versammlungshaus war so angefüllt, daß wir es nur selten so sehen können. Die Feier begann um ein Uhr und nachdem die Leiche bestattet war, wurden alle Anwesenden zum Mahle eingeladen, welches in Br. Peter Regier's Haus gehalten wurde.

Gestern schneite es fast den ganzen Tag bei ziemlich milder Witterung.

Corr.

Fairbury, 22. Feb. Wir hatten Besuch von York Co., F. W., J. K., J. B., J. F. und K. W.; sie machten Hausbesuche. Möge Gott ihre Arbeit segnen.

In letzter Zeit sind hier mehrere Kinder gestorben; wie es scheint, ist's jetzt besser.

Der Winter war über Erwarten gut.

Die Rock Island ist durch unsere Ansiedlung fertig. Seit unserem Hiersein (neun Jahre) sind im Centrum von Jefferson County zwei Bahnen gebaut worden.

In der Mitte der Ansiedlung kaufte, wie den Lesern bereits bekannt, Pet. Jansen von Onkel M. Bergman und P. Isaak 120 Acres Land und auf seinen Wunsch wurde dort ein Depot gebaut und mit dem Namen Jansen belegt. Wie früher erwähnt, ist's ein Temperenz-Städt'l, doch wollten sich „Trinklustige" dem widersetzen und kauften angrenzend Land, um einen Saloon zu eröffnen. Eine Petition wurde eingereicht, doch wurde die Sache von unseren County-Commissionars verworfen.

Die Angehörigen des Abr. Thießen haben sich an die Bundesregierung gewandt und wird er wohl bald in einer anderen Atmosphäre sein.

Die l. Mutter P. Thießen ist wieder besser, so nach gewohnter Weise.

Möchten wir Alle das Unsere thun, sowohl natürlich als geistlich. Große Schaaren Menschen harren noch nach der Offenbarung der Kinder Gottes.

Corr.

Fairbury, 26. Feb. Abr. Thießen hat selbst geschrieben. Er ist jetzt in Odessa und wird ehestens heim erwartet.

Corr.

Idaho.

Caldwell, 22. Feb. Weil ich in No. 7 einen Fehler gemacht habe mit einem Namen, so will ich dies hiermit richtig stellen. Es war Heinrich Friesen von Fairbury, der hier in Idaho war, um das Land zu besehen, und nicht Wiens.

Wir haben jetzt wieder ein wenig Schnee und es hat auch ein wenig gefroren, so daß das Pflügen heute nicht gut geht. Das war heute das erste Mal diesen Winter, daß die Erde so sehr gefror, daß das Pflügen nicht gut gehen wollte.

Die Leute hier sind sehr beschäftigt mit dem Canalbauen, weil derselbe bis nächsten Juni fertig sein soll. Wenn aber nicht mehr Arbeiter herkommen, als jetzt hier sind, dann wird der Canal bis zum Juni nicht fertig. Da ich von Mehreren in Nebraska und Kansas gefragt wurde, wie es hier für unbemittelte Leute wäre, ob auch Arbeit zu finden ist, so will ich mittheilen, daß ich glaube, daß dieses Frühjahr die beste Gelegenheit ist. Es waren schon Etliche hier von Utah und haben sich unter dem Canal Land aufgenommen; es ist auch gesagt worden, daß zwei von Kansas hierher kommen wollen, das Land zu besehen. Der Agent J. Hand hat mir geschrieben, daß sie bis zum 1. März herzukommen gedenken.

Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig gut. Johann Fast wohnt noch in der Stadt, er hat auf seinem Lande noch nicht gebaut; es ist 2½ Meilen von Caldwell entfernt. Weil Niemand dort in der Umgegend wohnt und er nicht allein dort sein will, so ist er bis jetzt noch hier verblieben.

D. F. Mackelburger.

Kansas.

Newton, 25. Feb. Da ich in Waldheim, Rußland, noch meine lieben Stiefeltern, auch meine l. drei Geschwister und noch einige Onkeln und Tanten habe, auch so manche Schulfreundin, an die ich mich oft erinnere, und ich es bei meinem Abschiede versprochen habe, oft von mir hören zu lassen, jetzt aber schon lange nicht schrieb, weil ich denke, daß meine Briefe nicht hinkommen, weil ich niemals Antwort erhielt, so will ich jetzt durch die „Rundschau" ein wenig mittheilen.

Ich bin, Gott sei Dank, gesund und fühle mich recht glücklich hier in dieser neuen Heimath. Ich bin noch bei meinen lieben Pflegeeltern und es geht mir auch sehr gut bei ihnen; möchte ich mich nur immer als unterthäniges Kind erweisen, denn es heißt ja: „Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat." Geschwister Cornelius und Johann Voths sind gesund. Ich erinnere mich oft an euch, ihr Lieben, besonders wenn ich lese von Waisen, die, wenn sie von ihrem Geburtsort entfernt waren, jedes Jahr einmal zurückkehren konnten, um die Gräber ihrer lieben verstorbenen Eltern zu besuchen, wo sie sich so recht ihrer Liebe und Güte erinnern konnten. Da mir dies aber unmöglich ist, so freue ich mich darüber, daß wir uns einst Alle im Himmel treffen können. Wir wollen uns dazu zubereiten lassen. Gottes Wort wird uns hier in reichlichem Maße verkündigt, möchte es nur ein Jeder reichlich hören. Sonntag den 20. war mein Vetter, Missionar H. R. Voth, vom Indianer-Territorium hier und hielt Vormittags Gottesdienst in unserer Kirche.

Mit Gruß, Susanna H. Voth.

Peabody, Marion Co., 27. Feb. Wir haben gegenwärtig ziemlich schönes Wetter, aber trocken und viel Wind, besonders den 17. d. M. hatten wir einen großen Sturm, der aber nicht viel Schaden angerichtet hat. Die Farmer sind schon fleißig am Pflügen. Etliche sprechen auch schon vom Hafersäen, welches mir aber noch etwas frühe vorkommt.

Will noch berichten, daß mein Vater am 23. September 1886 mit A. Schellenberg, Johann Penner, Heinrich Fast und noch mehreren Anderen eine Besuchsreise nach Rußland antrat. Er sagt, daß er dort sehr freundlich in seines Vaters Haus aufgenommen wurde. Sein Vater nahm vor etwa sieben Jahren Abschied von ihm in der Hoffnung, ihn in dieser Welt wohl nicht mehr zu sehen und jetzt ist er dort beinahe unerwartet angekommen. Sein Vater war so erschrocken, daß er ihn nicht gleich begrüßen konnte. Das erste Wort, das er sprechen konnte, war: „O Gott! Bist du wirklich hier, mein Sohn?" Dann umarmte er ihn. Nach 2½monatlichem Verweilen hatte er ihn wieder verlassen müssen. Dieses Mal fiel es ihm noch schwerer wie das erste Mal. Auf der Rückreise hatte der Vater viel Sturm auf dem Ocean, kam aber den 4. Februar glücklich zu Hause an.

Berichte noch, daß der Gesundheitszustand hier befriedigend ist.

Martin Just, Jr.

Manitoba.

Hochstadt P. O., 18 Feb. Es hat dem himmlischen Vater gefallen, unseren Großvater am 13. November v. J. von unserer Seite zu nehmen. Er brachte sein Alter auf achtzig Jahre und zehn Monate und hat zwei Frauen überlebt. Mit der ersten Frau hatte er 12 Kinder und mit der zweiten 10, von denen im Ganzen noch 8 am Leben sind. Enkel hatte er 75, von denen noch 46 leben, und Urenkel 43, von denen 34 leben. Er starb an Altersschwäche.

Ferner muß ich noch berichten, daß meine Großmutter vergangenes Jahr ebenfalls gestorben ist. Ihr Name war David Falk'sche. Sie starb als Wittwe im Alter von 75 Jahren, 3 Mon. und 5 Tagen. Sie hatte 14 Kinder, von denen 7 noch leben, Enkel 58, von denen 33 leben, und Urenkel 17, von denen 12 leben.

Mit Gruß, Jacob Falk.

Hochstadt P. O., 26. Feb. In jüngster Zeit ist uns von einer armen Familie Südrußlands ein bittendes Schreiben zugegangen, in welchem recht beweglich um Hilfe zur Auswanderung nach Amerika gebeten wird. Der Vater dieser Familie giebt seine drückende Lage unter anderen auch mit diesen Worten zu erkennen: „Von allen Mitteln entblößt, erhielt ich auf eine Bitte von einem guten Freund in Manitoba 10 Thaler geschickt, um meiner dringendsten Noth etwas abzuhelfen, mußte es aber, um etwaige Schulden zu bezahlen, hergeben, zudem wurden mir auch noch meine letzten drei Buschel Roggen (gegen Geld gerechnet) abgenommen; blieb aber noch etwas über einen Rubel schuldig. Nun aber habe ich nichts zu essen, nichts um die Stube zu heizen, bin nicht allein hilflos, sondern auch ganz rathlos. Will sehr gerne nach Amerika, wenn es nur irgend möglich wäre."

Also wieder eine Gelegenheit, des weisen Salomon's Lehre zu beherzigen, die er uns in seinen Sprüchen (14, 31.) nachgelassen hat: „Wer sich des Armen erbarmet, der ehret Gott." Was bleibt Anderes übrig, als wieder die Mildthätigkeit der lieben Brüder in Anspruch zu nehmen? Lasset es uns doch nicht verdrießen oder zu schwer werden, sondern nach Vermögen unsere Hand zur Hilfe aufthun. Wird es doch dereinst heißen: „Alles, was ihr gethan habt, das habt ihr mir gethan." Matth. 25, 40.

Mit dem Gelde, das für die drei Familien in Asien gesammelt ist, können wir noch nicht Anderen helfen, weil es gegenwärtig wieder so scheint, daß sie doch wohl vielleicht herkommen werden. Also, wenn dieser Familie soll geholfen werden, dann muß ein ganz neues Opfer gebracht werden, wozu wir sämmtliche Mennoniten-Gemeinden bittlich ersuchen, ihr Scherflein beizutragen und uns sobald als möglich zuzusenden.

Franz Dyck.
David Löwen.

P. S.—Diese Familie ist in der Chortitzer Colonie und besteht aus Mann, Frau und vier kleinen Kindern, also sechs Seelen. Es werden vielleicht vier volle Tickets nöthig sein.

Nachträglich legen wir allen Mennoniten Gemeinden unsere Ansicht bezüglich aller sich wahrscheinlich noch wiederholenden Hilferufe unvermögender Geschwister dar. Wir Unterzeichneten fragen das ganze Mennonitenthum, ob das Werk der Hilfeleistung nicht einer etwas festeren Organisation bedürfe? Wir stimmen dafür, nehmen aber gerne für unseren gutgemeinten Rath einen besseren an, und erwarten auch, daß wir einen solchen entweder durch die „Rundschau" oder durch Privatschreiben erhalten werden. Nach unserer Ueberzeugung mangelt es an ehrenfesten, gewissenhaften Männern, die das dazu nothwendige Vertrauen unseres Volkes besitzen, unter uns nicht. So wollen wir hiemit unsere weitere Ansicht zur allgemeinen Veröffentlichung beifügen. Wir sehen es für gut und auch nothwendig an, wenn eine allgemeine Hilfscasse ausschließlich für unbemittelte Mennoniten-Einwanderer gebildet würde. Eine solche aber in ihrem Gang zu erhalten, sind drei Wege: Erstens sind alle Diejenigen, denen geholfen worden ist und denen in Zukunft geholfen wird, zu verpflichten, nach Umständen zurückzuzahlen. Zweitens durch jährliche freiwillige Beiträge, und drittens durch Anleihe von mehr bemittelten Brüdern gegen mäßige oder ohne Procente.

Hiermit haben wir unser Weniges zur Prüfung für einen Jeden dargelegt und erwarten von mehreren Seiten darüber Ansichten zu erfahren. Ueberhaupt ist es heute noch so, wie es noch immer gewesen ist: Wenn oder wo etwas gethan oder gemacht werden soll, da muß sich dazu auch ein Anfang finden.

Franz Dyck.
David Löwen.
D. Z. Hilfscommittee.

Neuenburg, 26. Feb. Eine Zeitlang hatten wir recht schönes Wetter, daß das Quecksilber auf 4 Grad R. herabging. Aber heute hat sich das Wetter geändert. Der Wind bläst vom Norden und weil es ein wenig geschneit hat, so fängt es wieder an, Schneewehen zu machen. Die Kälte hat auch zugenommen. Heute Morgen war es 18 Grad R. Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut.

Muß noch berichten, daß das Wasser auf vielen Stellen knapp ist und einige Farmer gar keines haben, so daß sie für ihr Vieh Schnee schmelzen müssen.

Ein Leser.

Morden, 27. Feb. Das Wetter ist seit dem 22. Feb. wieder ziemlich kalt.

Mein Vater ist schon wieder eine Zeitlang kränklich gewesen, jetzt aber ein wenig besser.

Bruder Isaak Dück hat seine Farm zu $1200 verkauft, hat sich aber schon wieder eine andere von unserem Nachbar Franz Suderman zu $800 gekauft und gedenkt bis in einem Monat hierher zu ziehen.

Mit Gruß, K. F. Dück.

Europa.

Rußland.

Kleefeld, 2. Jan. In dem Herrn geliebte Geschwister! Wir sind wieder durch Gottes Gnade übergetreten in's neue Jahr, und was ist jetzt unsere heiligste Pflicht? Wäre es nicht schön und würdig, wenn wir uns den Noah zum Muster nehmen würden. Er ist durch die wunderbare Hand Gottes aus dem Verderben herausgerettet und durch die Arche gleichsam aus der alten in die neue Welt hinüber getragen worden, und was that Noah, als er die neue Erde betrat? Zerquälte er sich mit Sorgen oder trat er mit kühner Lebenslust auf die Erde? Er baute am Ersten einen Betaltar, um dem Herrn für die erhaltene Treue zu danken. Darum lasset uns den Noah zum Muster nehmen in dem angetretenen Jahre. Was haben wir im verflossenen Jahre erhalten? Ich für meinen Theil nichts als Güte. O! ich kann meinem Herrn und Heiland nicht genug danken für alle Seine Güte und Treue.

Sollten wir jetzt trübe in die Zukunft schauen? Nein, wir wollen uns wieder dem Herrn Jesu anvertrauen und dann mag kommen, was da wolle, Er verläßt uns nicht; Er hat es selbst gesagt, und was Er gesagt, das hält er gewiß.

Ich denke oft an die in Amerika wohnenden Brüder, Onkel und Freunde. Brüder dem Leibe nach habe ich zwar keine, aber die Brüder meines Heilandes sind auch meine Brüder und Schwestern.

Von Kleefeld kann ich berichten, daß der Herr schon viel durch Seinen Geist gewirkt hat und noch nicht aufhört. Einige sind gestorben, die Lebenden sind ziemlich gesund, außer Frau Gerh. Epp, die sehr leidend ist und der alten Frau Hildebrand von Lichtfeld, die an Altersschwäche leidet. Hein. Reinard bleiben wieder in Lichtfeld in der Schule. Ich sollte wohl specielle Briefe schreiben, für dieses Mal will ich es aber durch die „Rundschau" versuchen, denn wir freuen uns immer, wenn wir etwas von unseren Bekannten darin finden. Wenn ich die „Rundschau" in die Hände bekomme, sehe ich, ob auch bekannte Unterschriften drinnen sind und wenn dann steht: F. Kliewer, G. Kliewer, J. Dück, Pet. Richert u. s. w., das wird dann gewiß zuerst gelesen; ich habe aber schon lange nicht Aehnliches gefunden.

Der Ernteertrag war sehr befriedigend. Die Getreidepreise sind es ebenfalls.

Die Witterung war bis Neujahr immer schön, jetzt haben wir bis 9 Grad Frost mit starkem Ostwind, so daß schon wieder etwas Staub in der Luft sich zeigt. Der Herr bewahre uns vor Erdstürmen. Zum Schluß noch alle Bekannten und Freunde herzlich grüßend, verbleiben wir

P. und A. Wiens.

Ebenthal, 26. Jan. Werther Editor der „Rundschau"! Schon lange hat es mich gemahnt, Ihrem und der Rundschauleser Wunsch Genüge zu leisten. Da ich nun nicht länger aufschieben mag, so ersuche ich Sie, Nachfolgendes durch die „Rundschau" zu veröffentlichen.

Zuerst wende ich mich an meinen guten Freund Jakob Peters, Bradshaw, York Co., Nebraska, welcher hoffentlich, wenn er noch lebt, auch die „Rundschau" liest. Lieber Freund! Als ich vor Jahr und Tag durch die „Rundschau" den Tod meines Vaters meldete, fordertest du mich sogleich durch die „Rundschau" auf, ich sollte dir doch brieflich unsere Umstände näher beschreiben. Das habe ich auch gethan. Ich schrieb dir auch noch einmal die Angelegenheiten deiner hier auf unserer Ansiedlung wohnenden Brüder und Freunde. Nun aber frage ich dich: „Hast du den Brief nicht erhalten oder willst du nur nicht unseren Briefwechsel fortsetzen?" Ich meinerseits würde geneigt sein, ihn fortzusetzen.

Dann habe ich noch etwas von unserer Ansiedlung Memrik zu erzählen, obzwar hier nichts Sonderliches vorgefallen ist. Wenngleich sich auch immer noch die Mühen und Kosten des Ansiedelns sehr deutlich fühlen lassen, so können wir im Allgemeinen doch sagen, es geht dieses Jahr schon besser, als voriges. Denn voriges Jahr mußte wohl die Mehrheit der Ansiedler Futter kaufen, die Aussaat ebenfalls, welche aber leihweise von der Muttercolonie geliefert wurde. Dieses Jahr konnte aber ein Jeder, mit Ausnahme einer kleinen Anzahl, etwas Getreide verkaufen. Hin und her ist auch noch Jemand, der etwas Futter verkaufen kann. Nur Einzelne müssen kaufen. Die Ernteeinnahmen sind dieses Jahr sehr verschieden gewesen. Sogar in einem Dorfe ist der Unterschied des Ergebnisses von einer Deßjatin Weizen von e i n e m bis f ü n f Tschetwert, je nachdem das Land, die Bearbeitung und die Zeit der Bearbeitung war.

Nebst dem Klagelied „ek hab ken Geld", welches im Allgemeinen hörbar ist, muß von Vielen noch beklagt werden, daß ihnen Pferde gefallen sind. Es herrscht hier sowohl im Allgemeinen als auch noch in einigen Dörfern besonders eine ganz aparte Pferdekrankheit, die sich durch Anschwellen der Hinterbeine und des Bauches, bei anderen mehr durch Durchfall kundgiebt. Das Haar wird struppig und glanzlos, sie magern ab und bleiben doch fast bis zum Ende beim Fressen. Sollte Jemand solche Krankheit kennen und Mittel dagegen wissen, so bitte ich ihn herzlich, uns solches zu wissen zu geben.

In einem Dorfe hat die Rinderpest auch mehrere Stück Rindvieh hinweggerafft.

Die Beheizung ist uns hier nicht sehr theuer gekommen. Voriges Jahr ist meistentheils nur mit Holz aus unsern Wäldern geheizt worden. Zudem sind die Kohlen hier häufig und in Folge dessen auch billig, 45 bis 60 Kop. per Tschetwert.

Mancher freut sich seines Glückes, daß er sich hat können ein Heim gründen. Es werden hier auch schon Wirthschaften verkauft und theuer bezahlt. Es wurde unlängst in unserem Dorfe ein Handel beschlossen; da giebt der Käufer dem Verkäufer für eine unbebaute Stelle 945 Rubel. Andere, die so einigermaßen hinlänglich bebaut sind, bekommen bis 2000 Rubel, d. h. für halbe Wirthschaften (zu 30 Deßjatin), worauf überhaupt noch nur 120 Rubel angezahlt sind.

Wir hatten hier einen sehr trockenen Sommer, dagegen aber einen nassen Herbst und durchgängig viel Wind. Am 12. September 1886 besuchte uns hier ein Windwirbel oder eine Windhose. Bei meinem Nachbar schob er den Stall so weit über, daß eine Ecke vom Dachstuhl bis auf die Erde zu stehen kam. Ein anderer Nachbar hatte gerade seine Sparren abgebunden, welche er nach Vesper noch zu richten gedachte; er hatte auch schon beide Giebel angenagelt. Einen dieser Giebelsparren hob der Sturm ungefähr 1½ Arschin von der Erde los und trug ihn in horizontaler Lage 30 Faden fort, wo er, ohne irgend einen Schaden zu erleiden, hinfiel und liegen blieb. Den anderen kippte er immer über und zerschlug ihn in Folge dessen in lauter Stücke, so daß der Mann einen ganz neuen machen mußte; die letzten Stücke fand er 60 Faden vom Bauplatze. In einem russischen Nachbardorfe warf er zwei Windmühlen um und andere beschädigte er.

So wie in politischer Hinsicht viel Arbeit ist, so ist's auch auf kirchlichem Gebiet. Prediger sind gewählt, vier sind auch schon in ihrem Amte eingeweiht und bestätigt, aber daß das Ganze sich wird zu einer Gemeinde organisiren, hat's noch nicht den Anschein. Dorfschulen befinden sich jetzt schon in jedem Dorfe. Einige Dörfer haben ihre Lehrer auch schon für's künftige Schuljahr bestellt.

Jetzt habe ich noch Auftrag von meinem Nachbar Johann Pankratz, insonderheit aber von seiner Frau, geb. Justina Rempel, Großweide; sie bitten um die Adresse des Heinrich Wiens, dessen Frau ihre Schwester ist, geb. Aganetha Rempel, Großweide. Hier in Rußland haben sie in der Bergthaler Colonie im Dorfe Heubuden gewohnt, von dort nach Amerika gezogen. Sollte er die „Rundschau" selbst lesen, so wird er hierdurch gebeten, seine Adresse anzugeben. Oder wenn Jemand anders Vermittler sein könnte, ist er herzlich gebeten, solches zu thun. Schließlich noch einen herzlichen Gruß an Jakob Peters und an alle Leser der „Rundschau" hüben und drüben.

Peter Rogalsky.

P. S. Ich hatte heute einen Gast von der Molotschna, aus dem Dorfe Tiege, Namens Johann Mierau, früher in Liebenau, der bestellte dich sehr zu grüßen, l. Freund Peters, und läßt bitten, auch an ihn zu schreiben. Derselbe.

Erkundigung.

(?) Martin Lemky, Hoffnungsfeld, Man., möchte gerne Nachricht von seinen in Rußland wohnenden Verwandten haben, womöglich durch die „Rundschau", da der briefliche Verkehr so unzuverlässig ist.

(?) Abraham Hübert, Parker, Turner Co., Dak., bittet um die genaue Adresse von Jacob Neufeld, Kansas, fr. in Lichtfelde, Südrußland.

(?) Abraham T. Friesen, Hochstadt P. O., Man., wünscht die Adresse seines Neffen Peter Löwen, Jun., Sohn des verst. Peter Löwen, Fischau, Molotschna, Südrußl., zu erfahren.

Briefe abgeschickt.

Von M. B. Fast, Fairbury, Neb., an F. D. Fast, Pordenau, Rußl.

Briefkasten des Editors.

P. M. G., Bridgewater, Dak. — Wir wissen auch nicht mehr über das betreffende Land, als in dem erwähnten Artikel angegeben ist.

P. D., nahe Marion, Kansas. — Wenn Sie ein Heilmittel gegen die Hundswuth in Besitz haben, welches Sie verkaufen wollen, so lassen Sie eine A n z e i g e in die „Rundschau" einrücken. Den Preis einer solchen Anzeige werden wir Ihnen auf Verlangen mittheilen. Dasselbe gilt auch für Ihr Geschäft, welches Sie anzuzeigen wünschen. — Nur N a c h r i c h t e n aus mennonitischen Kreisen nehmen wir umsonst auf. Für G e s c h ä f t s a n z e i g e n erwarten wir Bezahlung.

Das Erdbeben an der Riviera.

Unter der Riviera (Uferland) versteht man jene Küsten-Gelände in Süd-Europa, welche sich am mittelländischen Meer an der Süd-Küste von Frankreich von Marseille an nach Nizza und an der italienischen Küste über Genua bis nach Spezia und Livorno erstrecken.

Man kann auch sagen, daß sich diese Riviera von der Mündung der Rhone in Süd-Frankreich bis an die Mündung des Arno in Nordost-Italien erstrecke. In der Mitte dieser buchtenartigen Gestaltung liegt Genua. Der westliche Theil der Riviera heißt die Riviera di Ponente, der östliche die Riviera di Levante.

An dieser lang ausgedehnten Küste befindet sich ein climatischer Curort am andern, da das Clima jener Region zu den herrlichsten der Erde gezählt wird und als ein wahrhaft paradisisches gilt. Und an der westlichen Hälfte, nahe bei Nizza, liegt auch jener weltberüchtigte Spielplatz Monaco, damit mitten in diesem Paradies auch nicht die Hölle der menschlichen Leidenschaften fehle.

Nördlich und östlich von diesem gesegneten Küstensaum zieht sich das Apenninen-Gebirge hin. An dem Meere selbst reiht sich ein Curort und Seebad an den andern. Nizza, Cannes, Monaco, Bordighera, Ventimiglia, Savona, Mentone, San Remo und Oneglia liegen westlich von Genua. Oestlich davon sind Chiavari, Levanto, Massa und Spezia.

Viele Tausende von Fremden aus allen Ländern der Welt halten sich besonders während der Winterzeit an diesen Küsten auf, und reiche Familien und fürstliche Personen besitzen Villen daselbst. Die Familie der Orleans wohnt in Cannes, das besonders von Fürstlichkeiten besucht wird, auch der Prinz von Wales ist gegenwärtig dort anwesend.

Ausläufer der Apenninen gehen hier und da in felsigen Erhebungen bis in's Meer und manche Orte sind an deren Abhängen gebaut, deren Häuser wie Schwalbennester an den Felsen zu hängen scheinen. Genua selbst, die alte stolze Handelsstadt, steigt vom Meer terassenförmig an einem solchen Felsenabhang empor, und gewährt einen prächtigen Anblick vom Golf aus, dem es seinen Namen gab.

Dies ist die Gegend, welche am 23. Feb. von einem der furchtbarsten Erdbeben heimgesucht wurde, welche in neuerer Zeit vorkamen, und womit nur das Erdbeben von Charleston an Heftigkeit verglichen werden kann. Um 6 Uhr früh Morgens verspürte man zu Nizza zwei heftige Erdstöße, die je 15 bis 30 Secunden dauerten.

Und bald erfuhr man, daß sich diese Erschütterungen der ganzen Riviera entlang gezeigt hätten und besonders heftig in deren westlicher Hälfte, namentlich zu Monaco, wo Felsstücke von den Höhen abgelöst und in's Meer gestürzt wurden und die auf denselben stehenden Gebäude zertrümmert oder herabgeschleudert wurden.

Die Erschütterungen der Erde machten sich am ganzen 23. Februar und auch noch am 24. zu verschiedenen Stunden und hier und da wiederholt fühlbar, und erstreckten sich auf eine Ausdehnung von 500 Meilen an der Küste entlang. Sie erstreckten sich aber auch auf 500 Meilen weit landeinwärts, besonders im Rhonethal, und wurden bis nach Lyon, ja selbst in Genf in schwachen Regungen verspürt.

Genua hat ganz besonders gelitten und von dort aus dehnten sich die Erschütterungen landeinwärts bis nach Turin in nördlicher Richtung und bis nach Rom in südöstlicher Richtung aus. Ueber die großen Zerstörungen und über den bedauernswerthen Verlust an Menschenleben in den am schwersten betroffenen Orten liegen eine Menge Berichte vor.

Viele Menschen sind durch den Einsturz von Häusern, die überall in jenen Gegenden von Stein erbaut sind, oder auch durch den Sturz von Dächern, wohin sie sich geflüchtet hatten, umgekommen, ja mehrere Hundert verbrannten in den Ruinen, in welchen Feuer ausbrach.

Aus Diano-Marina kommen folgende schreckliche Einzelheiten: In einem Hause wurde gerade ein Ballfest gefeiert, als das Erdbeben eintrat. Das Gebäude stürzte nach dem dritten Stoß zusammen, Tänzer und Tänzerinnen haufenweise unter den Trümmern begrabend; der Verlust an Menschenleben war entsetzlich.

Der Erdstoß in Nizza hat die Bogengänge der Marienkirche zerstört. Die Panik in Nizza und Cannes läßt übrigens nach. Die Leute haben ihr Lager im Freien aufgegeben und trauen sich wieder in die Häuser.

In den Ortschaften des Departements Var hat das Erdbeben größeres Unheil angerichtet. Die Wände vieler Häuser und Kirchen sind geborsten, doch sind keine Menschenleben zu Grunde gegangen. Im Departement der Nieder-Alpen wurden nur leichte Stöße verspürt.

Bis jetzt haben 5000 Personen Nizza verlassen. Alle Stationen an der Riviera sind noch immer gefüllt mit Leuten, die ängstlich sind fortzueilen. Man erzählt sich, daß während der Panik am letzten Mittwoch eine französische Gräfin in dem öffentlichen Garten in Nizza ein Kind zur Welt gebracht habe.

Der Schrecken ist so groß, daß das Volk an vielen Orten sich nicht in seine Häuser getraut, die mit dem Einsturz drohen, und sich im Freien gelagert hat. Die vielen Curgäste sind zu Tausenden geflüchtet, wie sie nur die Eisenbahnen fortschaffen konnten, und die noch gebliebenen sind ebenfalls fluchtbereit. Der pecuniäre Schaden der Catastrophe wird Millionen betragen.

In 1773 und in den folgenden drei Jahren, fanden in dieser Gegend fortwährend Erderschütterungen statt, welche mit dem Ausbrechen des Vesuvs zusammenhingen, wie man annahm, und die in jener Zeit besonders heftig waren.— [Wechselbl.]

Trunkenheit ein Verbrechen.

Die in der Gesetzgebung von Kansas von Senator Barker eingebrachte Bill, welche Trunkenheit für ein Verbrechen erklärt, ist endgiltig angenommen worden. Dieselbe lautet folgendermaßen: „Wenn irgend Jemand auf irgend einer Landstraße oder Straße, auf einem öffentlichen Platze oder in einem öffentlichen Gebäude betrunken ist, oder wenn irgend Jemand in seinem eigenen Hause oder in irgend einem Privatgebäude oder auf einem Privatplatz betrunken ist und seine Familie oder Andere belästigt, der soll eines Vergehens (misdemeanor) für schuldig gehalten und nach Ueberführung desselben durch Einsperrung ins Countygefängniß für den Zeitraum von nicht weniger als zwei und nicht mehr als dreißig Tagen bestraft werden."

Das Lied von der Kanone.

Eine Mutter singt ihren Kleinen allabendlich allerlei Lieder vor; sowie das eine zu Ende ist, begehrt dir Schaar schon ein neues, so daß die Nachfrage kaum gedeckt werden kann. Endlich wird bestimmt, jedes der Kinder dürfe noch ein Lied vorschlagen. Die kleinen Mädchen wünschten das Lied vom Mond, von den Schäfchen, und vom Vergißmeinnicht, während das winzigste der Familienmitglieder, ein richtiger „Patent-Knirps," wie ihn der Vater nennt, das „Lied von der Kanone" hören will. Die Mutter erinnert sich nicht, je einen solchen soldatischen Sang auf ihrem Repertoir gehabt zu haben, man rathet hin und her, was der „Dreikäsehoch" wohl meinen mag; nach eingehenden Ermittelungen löst sich das Räthsel. Es war das Lied:

„Gold'ne Abendsonne,
Wie bist du so schön!
Nie k a n n o h n e Wonne
Deinen Glanz ich seh'n. . . ."

Reisen und Erlebnisse einer Familie.

Eine wahre Geschichte von R. A. Bergthold.

(Fortsetzung.)

Nachdem ich den Wirth instruirt, daß Thee zum Abendbrod gewünscht werde, ließ er uns allein, um das Verlangte zu holen. „Wenn uns nur diese Nacht nichts Schlimmes bevorsteht, sagte meine Frau. „Denn", fuhr sie fort, „dieses Haus ist so einsam mitten im Walde gelegen, daß die Möglichkeit, überfallen und beraubt zu werden, nicht ausgeschlossen bleibt."

„Du theilst meine Gefühle" sagte ich. „Allein was ist hier zu thun, es ist jetzt stockfinstere Nacht und mit unsern müden Pferden wäre es ohnehin unmöglich, heute noch weiter zu fahren. Wir müssen eben bleiben wo wir sind und auf Gottes Schutz vertrauen."

Das Eintreten des Wirths, der das bestellte Abendbrod brachte, verhinderte uns, das Gespräch weiter fortzusetzen. Er stellte das Essen auf den Tisch, und da inzwischen auch die beiden Knaben hereingekommen waren, setzten wir uns zum Essen nieder. Da wir tüchtigen Hunger hatten, griffen wir tapfer zu, ohne uns weiter an etwas zu kehren. Nach dem Essen sagte ich dem Wirth, wir wünschten Betten um zu schlafen, da es inzwischen spät geworden und wir mit Tagesanbruch weiter wollten.

Der Wirth meinte hierauf, er bedaure keine Betten zu haben und wies uns in einen leerstehenden Schuppen, in dem man auch Pferde und Wagen untergebracht. Hier bereiteten wir uns ein Strohlager, und nachdem wir uns im Gebete dem Schutze Gottes empfohlen und die Thür verriegelt, legten wir uns und schliefen bald Alle fest. Da — es mochte etwa Mitternacht sein, als ich durch ein leises Pochen an der Thür geweckt wurde.

„Wer ist da?" fragte ich.

„Reisende, die sich verspätet haben!" antwortete eine Stimme draußen.

Dies ist nicht die Zeit, wo man einkehrt, wenn man auf der Reise ist," sagte ich, „und ich möchte euch gerathen haben, draußen zu bleiben."

Ich hörte darauf, wie der Wirth draußen mit Jemand flüsterte und Schritte sich entfernten. Mein Schlaf war natürlich hin; mit ängstlichem Gefühle warteten wir der Dinge, die da kommen sollten. Doch die Nacht verlief ohne weitere Störung; man getraute sich offenbar nicht, mit uns anzubinden, zumal, da sie annehmen mußten, daß ich ihren Plan durchschaut habe. Endlich dämmerte der Morgen, und mit ihm kam neue Hoffnung in unsere Herzen. Wir öffneten die Thür, schoben den Wagen in's Freie, spannten die Thiere davor und fuhren davon, froh, daß wir ungefährdet davon kamen. Der Wirth stellte sich, als ob nichts vorgefallen wäre, und meinte, er habe gestern Abend noch Gäste gehabt, die aber schon vor Tagesanbruch weiter gereist seien. Sei dem wie ihm wolle, aber ich bin überzeugt, wenn nicht Gott in jener Nacht Seine schützende Hand über uns gehalten hätte, so wären wir wohl nicht mehr am Leben.

Die Reise ging prächtig von Statten, und in fünf weiteren Wochen erreichten wir Kiew. Schön war es anzusehen, wie die zahlreichen vergoldeten Thurmspitzen in der Morgensonne funkelten und strahlten. Der Anblick war über alle Maßen herrlich und unwillkürlich mußte ich an Jerusalem, die obere Gottesstadt, denken, wo man endlich ausgepilgert haben wird. Kiew ist eine Berühmtheit unter den Städten Rußlands, denn alljährlich wallfahren Tausende von Pilgern aus allen Theilen Rußlands hierher, um ein hier geschehenes Wunder anzustaunen.

Wir beschlossen, wiederum einige Tage zu ruhen, da wir fünf Wochen gefahren waren, ohne den Thieren Ruhe zu gönnen, außer Nachts.

Ein seltsames Bild bietet sich hier dem Auge dar. Ein Menschengewimmel bewegt sich unablässig durch die Straßen, aus fast allen Nationen der Erde zusammengesetzt. Hier sehen wir den Pilger, der von der Wolga, aus dem Osten des Reiches, gekommen ist, um in der heiligen Stadt anzubeten; dort bietet der Jude seine Waaren feil, bedacht darauf, für dieselben, wenn möglich, doppelt soviel zu erhalten, als sie wirklich werth sind; dort lungert der braune Zigeuner herum, der seine Wahrsagekünste an Solchen, die dumm genug sind, es zu glauben, ausübt, wobei es nicht selten vorkommt, daß, während das Opfer der Wahrsagerei ganz vertieft der Offenbarung des Hallunken lauscht, ein Fingering oder eine Uhr in die Tasche des Propheten wandert. Hier kauften wir zum ersten Male Brod, denn bis hierher hatten wir noch immer unser eigenes gehabt. Alle waren außer sich vor Erstaunen, als ich mit dem großen Brodlaib unterm Arme angewandert kam. Das Brödchen hatte etwa den Umfang eines Pflugrades und dabei ein Gewicht, als ob es Blei wäre; nachdem ich einige Schnitten losgetrennt, nahm ich einen tüchtigen Bissen. Aber o weh! Es schmeckte, als ob man beim Backen Essig statt Wasser verwendet hätte, so sauer war es, doch beim Reisen darf man solche Gedanken nicht aufkommen lassen, also d'ran. Nachdem wir es aber erst gewohnt waren, schmeckte es ganz vorzüglich.

Nachdem unser Paß von den Beamten geprüft worden war, setzten wir nach zweitägigem Aufenthalt unsere Reise fort und erreichten nach vier weiteren Wochen Samara, das Ziel unserer Reise. Nun ja, die Reise ist, Gott sei Dank, zu Ende.

War sie auch beschwerlich und mühevoll die lange Fahrt, wurden wir auch manchmal vom Sturm geschüttelt, oftmals vom Regen durchnäßt oder von der Sonnenhitze gedrückt, was thut's, es ist vorüber und es ist uns nun zu Muthe, als wenn man beim heitern Sonnenuntergang an den trüben Tag zurückdenkt. Der Herr hat Alles wohl gemacht; Ihm sei Dank für Seine Freundlichkeit.

Wir sind hier unter deutschen Leuten, meistentheils Preußen, die hier ein Dorf gegründet hatten. Man hat uns versprochen, ebenfalls ein Stück Landes in der Colonie zu geben; doch sollen wir noch bis zum Frühjahr warten, wo das Land vermessen werden soll. Wir haben uns eine Erdhütte gebaut und gedenken nun einstweilen zu ruhen, bis uns unser Land angewiesen wird. Doch ich will jetzt abbrechen, denn ihr werdet sonst des Lesens überdrüssig. Nebst tausend Grüßen und Küssen Euer euch liebender Sohn......"

Nachdem der Alte den langen Brief zu Ende gelesen, blickte er eine Weile schweigend vor sich nieder, offenbar mit den Gedanken dem Laufe der Reise folgend, dann aber blickte er hinüber zur Gattin und sagte dann bedächtig, als ob er nochmals den weiten Weg übersehe: „Nun ja, Gott sei gepriesen, daß er sie die lange Reise hat glücklich vollenden lassen und auch zu deutschen Leuten geführt hat. Mir ist", fuhr er fort „ein Stein vom Herzen genommen worden, denn immer mußte ich denken: „Wer weiß, wo sie noch hingerathen werden in dem wildfremden Lande, das uns kaum dem Namen nach bekannt ist."

„Ja und wenn's uns vergönnt ist, so wollen wir ihnen künftiges Jahr nachfolgen; ich habe gar keine Ruhe, bis ich wieder mit meinen Kindern vereint bin", sagte die Matrone hierauf. Noch lange saßen sie an dem Abend bei einander, den Brief besprechend und Pläne für die Zukunft machend; bis sie sich endlich, nachdem Mitternacht schon vorüber war, zur Ruhe begaben.

Capitel III.

Kreuz- und Querzüge.

„Wie der Fisch das Tiefe,
So sucht der Mensch das Glück."
(Russisches Sprüchwort.)

Es ist wohl Zeit, daß wir uns nach unseren Freunden umsehen. Wir finden sie in einer niederen Erdhütte ganz am Ende des Dörfchens, wo sie ihr Winterquartier bezogen haben. Ja, der Winter war gekommen, weit und breit lag Alles unter einer drei Fuß dicken Schneedecke begraben. Die Vögel waren dem warmen Süden zugeeilt; nur der Spatz und die Krähen waren zurückgeblieben, um dem Menschen während der trüben Winterszeit Gesellschaft zu leisten. Grimmig heulte der Nordwind, während er den Schnee vor sich hertrieb oder ihn gleich Mauern ringsum die niederen Hütten aufthürmte, als wolle er deren Bewohnern das Bißchen Freiheit, das ihnen der Frost gelassen, auch noch rauben und sie in ihrer Behausung lebendig begraben. In der Hütte aber sitzen sie ganz vergnügt um das flackernde Feuer herum, das seinen rothen Schein rings auf die niederen Wände wirft.

„Willst du uns nicht etwas erzählen, lieber Papa," sagte die kleine Maria, auf des Vaters Schoß kletternd.

„Von was denn Herzchen?" fragte der Angeredete, freundlich auf die Kleine niederblickend, die mit bittenden Augen zu ihm emporschaute.

„Vom Christkindchen bitte" war die Antwort.

„Ja, und vom Pelznickel," fügte der kleine Jacob bei, denn, da Weihnachten nahe war, so waren die Kleinen nicht wenig gespannt, zu erfahren, ob diese beiden Bekannten sie auch hier besuchen würden.

„Nun gut," sagte der Vater endlich, als auch die Größeren baten, er möge doch erzählen, „ich will euren Wünschen nachkommen und wenn auch nicht gerade vom Christkindlein, so doch ein Weihnachtserlebniß aus meiner Jugendzeit erzählen." Er setzte sich hierauf im Stuhle zurecht und begann:

„Es sind jetzt etwa dreißig Jahre her seit dem Erlebten, von dem ich euch erzählen will. Ich arbeitete damals als Kupferschmied-Geselle bei einem Herrn Namens Riek in der Stadt Lemberg. Wir waren unserer sechs in der Werkstatt, drei Gesellen mit eben so vielen Lehrjungen. Die Polen planten wieder einmal einen Aufstand, weshalb die Werkstatt geschlossen worden war, denn bei der unruhigen Zeit stockte Handel und Gewerbe. Wir Gesellen waren jedoch in unserer Herberge verblieben, denn es war nichts Anderes zu thun als geduldig den Verlauf der Dinge abzuwarten, die am Kommen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 9. März 1887.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Probenummern der „Rundschau" senden wir an irgend eine Adresse frei. Wir bitten unsere Freunde, für ihre Nachbarn, die noch nicht „Rundschau"-Abonnenten sind, Probenummern zu bestellen. Jede Bemühung, unsere Abonnentenzahl zu vermehren, werden wir dankbar anerkennen.

Von einem Leser in Nebraska erhielten wir einen Brief, worin er sich beklagt, daß er innerhalb kurzer Zeit zwei Briefe an die „Rundschau" sandte, die nicht veröffentlicht wurden. Er schreibt, daß ihn dies so schmerzt, daß er fast gesonnen ist dieses Blatt aufzugeben. Hierauf können wir nur erwidern, daß wir uns nicht erinnern können, von diesem Leser einen Bericht zurückgewiesen zu haben. Es müßte nur sein, daß er über eine Begebenheit berichtete, die schon vorher von einem anderen Schreiber der „Rundschau" mitgetheilt und veröffentlicht worden war. Wenn er aber die zwei erwähnten Briefe ebenso mangelhaft adressirte als denjenigen, worin er sich beklagt, dann sind wir sicher, daß wir sie gar nicht erhalten haben. Wir hätten jetzt den dritten Brief auch nicht erhalten, wenn man sich auf dem Postamt in Chicago, wo er wegen der undeutlich geschriebenen Adresse abgegeben wurde, nicht die Mühe genommen hätte, dieselbe zu entziffern und uns den Brief dann zuzusenden. Beim Schreiben einer Adresse sollte immer die größte Vorsicht angewandt werden und ganz besonders darf man sich dabei nicht der deutschen Buchstaben bedienen, sondern ausschließlich der lateinischen, die selbst in einem ganz deutschen Lande ihrer größeren Deutlichkeit halber den deutschen vorzuziehen sind.

Ein Schneefall in San Francisco.

(Aus dem Christl. Botsch.)

Dieses wird manchem Leser des Botschafters, welcher östlich des großen Felsengebirges wohnt, etwas komisch vorkommen. Denn wo Schneestürme, Frost und Eis zu den Tagesereignissen zu zählen sind, da verlieren dieselben den Reiz, welchen sie bei ihrer ersten Erscheinung ausüben. Ganz anders ist es hier in San Francisco, wo man in den Annalen der Geschichte der Stadt nur alle Jubeljahre einen Schneefall verzeichnet findet. Um einen Begriff zu haben von der Erregung, die ein Schneefall hier verursacht, muß man selbst dabei gewesen sein.

Als wir am Morgen des 5. Februar d. J. vom Schlaf erwachten, hieß es auf einmal: „Schnee, Schnee!" Dies wurde auch bald bestätigt durch den Lärm der fröhlichen Jugend, welche sich vor Lust in demselben balgten und mit Staunen in die grauen Wolken schauten, woraus in dichten Massen das wunderbare Element herabschwebte. Nicht lange darnach sah man sich Schneemänner in den Straßen erheben, und Schlitten, die soeben fabricirt word waren, machten ihre Erscheinung, um für etliche Stunden den Genuß einer Schlittenfahrt zu bieten.

Am Schneeballwerfen betheiligt sich an einem solchen Tage fast Alles; jung und alt, Männer und Weiber, Alle wollen das Vergnügen haben, sich einmal zu schneeballen. Wagen aller Art, von der feinsten Chaise bis zur Straßenkarre, werden bombardirt mit Schneeballen, wenn sie in den Straßen erscheinen. Ein Jeder glaubt dazu die Freiheit zu haben. Wehe aber besonders dem, der heute mit einem Regenschirm oder hohem Hute die Straßen passirt, denn diese dienen besonders als Zielscheiben der Schneeballen. Hierbei kommt es nicht selten zu komischen Auftritten, und Mancher muß seinen Aerger darüber verbergen, wenn er nicht ausgelacht werden will, als Sonderling, welcher der Jugend die Freude des so seltenen Tages nicht gönnt. H. Cordes.

Allerlei.

— In der Staatsgesetzgebung von Californien ist folgende Bill eingereicht: Jedes County soll an jedem Kreuzwege einen Wegweiser errichten, dessen Inschriften dem müden Wandersmann genaue Auskunft darüber geben, wie viele Meilen er noch vom Ziele seiner Wanderfahrt entfernt ist.

— Vier kleine Mädchen sind in einem Schulhause in St. Monique, in Two Mountains County, dreißig Meilen von Montreal, Canada, verbrannt. Sie waren bei der Schullehrerin, die im Schulhause wohnte, in Pension, und das Gebäude gerieth in Brand, als die Kinder bereits zu Bette geschickt waren, die Lehrerin aber noch ausgegangen war. Nichts als die verkohlten Gebeine sind von ihnen übrig geblieben. Drei der Mädchen, 10, 11 und 12 Jahre alt, waren die Töchter eines Hrn. Ambrose, das vierte das Töchterchen eines Herrn Joseph Forget.

— Von einer wunderbaren Rettung kann ein vierzehnjähriges Mädchen Namens Kate Brown in der Umgegend von Wabash in Indiana erzählen. Sie versuchte hinter einem rückwärtsgehenden Frachtzuge das Geleise zu überschreiten, wurde aber niedergeworfen, und der ganze aus vierzehn Wagen bestehende Zug ging über sie hinweg. Als die Sache bemerkt wurde, fand man sie zwar halbtodt vor Angst und Schreck, aber nicht im Mindesten verletzt, im Aschkasten der Locomotive.

— Das Wachsthum der Karpfen ist erstaunlich. Vor einigen Jahren setzte John O. Geise von Reading eine Anzahl junger Karpfen in einen Teich nahe Pottstown. Dieselben waren damals etwa 3 Zoll lang. Nun fing Hr. Geise vor einigen Tagen einen Fisch, welcher 24 Zoll lang war und 7 Pfund wog. Es giebt hunderte Bauern, welche mit wenig Mühe Fischteiche auf ihren Bauereien anlegen könnten. In zwei bis drei Jahren würden sie große Quantitäten Fische haben. Die Karpfenzucht fordert fast gar keine Mühe.

— Im Zuchthaus von Minnesota, in Stillwater, befindet sich seit zwölf Jahren ein wegen Ermordung seines Nachbars auf Lebenszeit verurtheilter Sträfling, Michael Kelly, welcher jetzt ein Gnadengesuch eingereicht hat, auf den Grund hin, daß nicht er, sondern seine Frau den Mord begangen habe. Er sei mit dem Nachbar Lamb sich in die Haare gerathen, Er sei unterlegen, und seine Frau sei darüber hinzugekommen; sie habe zufällig seinen, Kelly's, alten Cavalleriesäbel in der Hand gehabt, und mit diesem Lamb in der Aufregung durchbohrt. Er habe die Sache auf sich genommen, weil er einmal zuversichtlich gehofft habe, freigesprochen zu werden, dann aber auch, weil seine Frau seinen Kindern nöthiger gewesen, als er selbst.

— Die Würde der russischen Rechtspflege illustrirt der „Peterburjhez" in der „Now. Wr." durch folgendes Beispiel: Zwei Gerichtsexecutoren hatten kürzlich ein Vermögen aufzunehmen. Dabei gerieth u. A. eine volle Flasche in ihre Hände. „Marsala!" erklärte überzeugungsvoll der eine Executor, indem er den Inhalt probirte. „Nein, Portwein!" entgegnete der andere. Da die Ansichten somit getheilt waren, probirten Beide noch ein Mal. „Ich sagte ihnen ja, daß es Marsala ist!" „Und ich sage ihnen es ist Portwein. Versuchen wir nochmals!" Das geschah denn auch. „Nun, was soll ich jetzt im Verzeichniß notiren, Marsala oder Portwein?" fragte der erste Executor. Schreiben sie schon lieber: eine leere Flasche!" entgegnete schwer athmend der andere.

— Aus dem „Examiner" entnehmen wir, daß Br. A. R. Schiewe, der im Interesse des Werkes in Rußland dieses Land bereist, vor der Prediger-Conferenz in New York einige seiner Erfahrungen als Baptistenprediger in Rußland mitgetheilt hat. Sieben Mal sei er um des Evangeliums willen in's Gefängniß geworfen worden; „im innersten Gefängniß" knieend habe er selige Stunden verlebt; Gefangene seien zu Thränen gerührt worden, wenn er und seine Brüder ihnen das Evangelium gepredigt. Br. Schiewe war mit noch fünf andern Predigern drei Jahre lang aus Rußland verbannt, doch wegen ihres guten Betragens wurde ihnen die Erlaubniß gegeben, wieder zurückzukehren, und den Baptisten endlich das Recht eingeräumt, Versammlungen zu halten, die Sacramente nach ihrer Weise zu verwalten, ihre eigenen Kirchen zu haben und die Geburten der Kinder, ohne sie vorerst taufen zu lassen, einzutragen. Br. Schiewe hat in sechs Jahren beinahe 600 Personen getauft. Der Eindruck, den er auf die Brüder machte, war ein sehr guter.

— Der Rapp'schen Colonie in Pennsylvanien widmet C. F. Bauer, der sie von Pittsburg aus kennen lernte, im „Milw. Herald" folgende Zeilen: „Die Economiten oder Harmonisten, eine Verbindung von Schwaben, welche zu Anfang dieses Jahrhunderts unter Führung des längst gestorbenen Georg Rapp von der alten Heimath hier eingewandert sind und sich nach einigen anderweitigen Versuchen, die kein befriedigendes Ergebniß hatten, am Ohioflusse, etwa zwanzig Meilen unterhalb Pittsburg, niederließen, haben am 15. Februar den zweiundachtzigsten Jahrestag ihres Unternehmens gefeiert. Ursprünglich gegen tausend an Zahl sind sie als Gegner menschlicher Fortpflanzung jetzt auf die Zahl von etwa fünfzig zusammengeschmolzen. Ihr Vermögen beläuft sich auf viele Millionen und ist durch eisernen Fleiß erworben und durch sehr geschickte Verwendung aus bescheidenem Anfang riesig emporgewachsen. Die Ansiedlung der Economiten, schön und reich, obwohl in den alten Lebensformen der deutschen Bauernheimath, ist ein ganz interessanter Punkt für einen Besuch. Da glaubt man sich, nach Aussehen, Tracht, Benehmen, Dialect und Lebensweise der Bewohner plötzlich in ein schwäbisches Dorf versetzt und findet sich vielfach recht angenehm berührt durch die Kundgebungen eines grundbraven Wesens. Bei der vorerwähnten Feier am 15. Feb. sagte der erste Vorsteher Henrici, ein ebenso geistesscharfer als grundbraver, humangesinnter Mann, er glaube, daß die Zeit der Heimkehr in das himmlische Haus nicht mehr fern sei. Nun ja, für die Einzelnen, wenn auch die Langlebigkeit der Economiten bei ihrer streng geordneten Lebensweise eine sehr bedeutende ist.

Gemeinnütziges.

— Ein medicinisches Journal in Australien, "The Australian Medical Journal" publicirt eine bemerkenswerthe Studie über den Gebrauch des Paradiesapfels (Tomato) in der Medicin, hauptsächlich als Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten im Allgemeinen und die Cholera im Besonderen, vor welcher die englischen Colonien in Australien im gegenwärtigen Momente am meisten Furcht haben. Der schützende Einfluß des Paradiesapfels bei parasitären Krankheiten anderer Pflanzen ist eine von vielen Gärtnern und Pflanzenzüchtern seit lange zugestandene Thatsache. Auf ihren Stengeln getrocknete Paradiesäpfel in einem Getreidehaufen vertheilt, werden diesen vor Rost, Brand, Wurmstich und ähnlichen Krankheiten bewahren. Diese feindselige Wirkung des Paradiesapfels auf inferiore Organismen wird allgemein dem Schwefel zugeschrieben, den man bei der vorgenommenen Analyse in großer Quantität in dieser Pflanze fand. Die Wirkung der Pflanze auf die Krankheiten der Vegetabilien hat nun einige Aerzte auf die Vermuthung gebracht, daß der Paradiesapfel auch nicht ohne Wirkung bei epidemischen Krankheiten der Menschen sein müsse, und angestellte Versuche haben diese Vermuthung insbesondere bei Diarrhöen und Cholera zur Gewißheit erhoben.

— Das Kochsalz als diätetisches Mittel. Mäßige Gaben Kochsalz erregen Appetit, bewirken eine reichlichere Absonderung der Verdauungs-Flüssigkeiten, erzeugen besonders Wohlbefinden und Lebhaftigkeit, ferner glattes, glänzendes Haar und somit ein besseres Aussehen der Thiere. Da das Salz die Verdauungs-Flüssigkeiten und somit die Verdauungskraft vermehrt, ist es besonders wichtig bei schwer verdaulichen Futterstoffen. Da letztere leicht Störungen im Verdauungsproceß verursachen und Veranlassung zu Krankheiten werden können, so sind mäßige Salzgaben somit auch zweckmäßige Verdauungsmittel derselben. Zusatz von Kochsalz verhindert die nachtheilige Wirkung von Futter schlechter Qualität; verdorbenes Futter kann durch Zusatz von Kochsalz verdaulicher gemacht werden; jedoch darf man nicht glauben, daß stark befallenes oder sonstwie sehr verdorbenes Futter durch Salz tadelloses, gutes Futter werde. Besonders wichtig ist die Verabreichung des Salzes noch bei solchen Futterstoffen, die leicht eine Erschlaffung der Verdauungsthätigkeit bewirken, wie dies bei ungesäuertem Futter, bei selbsterhitzten Futterstoffen oder bei der Brühfütterung der Fall ist.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland, Berlin, 26. Feb. Wie das Tageblatt behauptet, nimmt in Folge der Kriegsfurcht die Auswanderung nach Amerika bedeutend zu. Die Auswanderer kommen hauptsächlich aus Hessen, Württemberg und Baden.

Berlin, 27. Feb. In Stuttgart hat anläßlich einer Versammlung der Heilsarmee ein großer Krawall stattgefunden.

Berlin, 28. Feb. In Rathmannsdorf sind in einer Kohlengrube durch schlagende Wetter acht Menschen getödtet und viele verwundet worden.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 26. Feb. Zwei an einer galizischen Zweigbahn beschäftigte Arbeiter sind als russische Spione verhaftet worden. Es heißt, daß Einer von ihnen die Aufgabe hatte, russenfreundliche Flugschriften zu vertheilen, während der Andere über die österreichischen Kriegsrüstungen nach St. Petersburg berichten sollte.

Wien, 28. Feb. Nach dem neuen Bündnißvertrage mit Italien, soll dieses Oesterreich gegen Rußland und Deutschland gegen Frankreich im Kriegsfalle 200,000 Mann Hilfstruppen zur Verfügung stellen.

Wien, 3. März. Ein Eisenbahnzug ist gestern auf der Fahrt von Wien nach Budapest in Franzenstadt mit einer Locomotive zusammengestoßen und 17 Menschen sind dabei verletzt worden.

Großbritannien. — London, 26. Feb. Der Zug die Socialisten nach der St Pauls-Kirche heute Nachmittag lockte riesige Menschenmassen in die Cathedrale, so daß diese schließlich überfüllt wurde. Der Archidiaconus predigte über Vers 2. Capitel 22 der Sprüche Salomos, welcher also lautet: Reiche und Arme müssen unter einander sein; der Her hat sie Alle gemacht. Als dieser Text verlesen worden war, wurden aus der Menge Bravorufe und andere Zustimmungsrufe laut, doch hörte man auch einiges Murren. Anderweite Kundgebungen fanden nicht statt. Eine starke Polizei-Abtheilung war anwesend. Abends fand ein unbedeutender Krawall zwischen Polizisten und heimkehrenden Socialisten statt.

Liverpool, 28. Feb. Der Mayor hatte für heute eine Versammlung in das Rathhaus zu dem Zwecke berufen, die nöthigen Schritte zur Aufbringung von Geldmitteln zu einer würdigen Feier des 50. Jahrestages des Regierungsantritts der Königin unter Ausschließung der Presse zu beschließen. Es fanden sich dazu aber nur vier Personen ein.

Frankreich. — Paris, 1. März. Den neuesten Nachrichten aus St. Etienne zufolge sind bei dem dort stattgehabten Grubenunglück von 104 Bergleuten, welche durch die schlagenden Wetter in der Grube eingeschlossen worden waren, bis jetzt 43 lebend und 16 als Leichen zu Tage gefördert worden.

Paris, 2. März. In der Baubrun-Grube in St. Etienne sind noch 70 Bergleute verschüttet und es ist keine Hoffnung auf Rettung vorhanden.

Italien. — Nizza, 26. Feb. 20,000 Menschen sind bereits von hier geflüchtet.

Rom, 26. Feb. In Forli in der Provinz Campobasso wurden gestern drei Erdstöße verspürt. In Diano Maria wurden 24 Leichen aus Trümmerhaufen von dem Erdbeben vom Mittwoch zu Tage gefördert, und man weiß, daß noch 164 unter den Trümmern der Häuser verschüttet sind. Fast die sämmtlichen Bewohner des Ortes lagern an der Meeresküste. 300 Gemeinden wurden von dem Erdbeben heimgesucht. Bis jetzt sind erst aus 60 Ortschaften Berichte über Verluste an Menschenleben eingetroffen. Der Papst hat $2000 zur Unterstützung der Nothleidenden angewiesen.

Rom, 27. Feb. Noch immer gehen herzbrechende Nachrichten über die von dem Erdbeben angerichteten Verwüstungen ein. In Diano Marina wurden heute ein zwölfjähriges Kind und dessen Vater unter den Trümmern hervorgezogen, wobei jedoch der letztere starb. Die Ueberlebenden daselbst sagen, daß die Mehrzahl der Opfer den Tod in Folge des zweiten Erdstoßes erlitten hat; die Leute, welche nach dem ersten Stoße aus den Häusern gestürzt waren, ohne an ihre Bekleidung zu denken, waren in die Häuser zurückgegangen, um sich mit Kleidern zu versorgen. Unter den Trümmern wurde die Summe von $15,000 gefunden. Die Leichen der Verunglückten liegen in Leichentücher gehüllt, auf den Straßen. In Bussana ist nur ein Kirchthum stehen geblieben. Die Soldaten daselbst durchsuchen noch die Trümmer; sie haben bis jetzt 27 Personen gerettet, welche mehr oder weniger schwer verletzt sind.

Rom, 28. Feb. Der Bürgermeister von Bajardo hat bei dem Erdbeben seine ganze Familie verloren. Von einer Familie Namens Naestri, die aus 22 Personen bestand, ist nur ein einziger übrig geblieben. Halbnackte Menschen irren am Meeresstrande umher, wo sie der unwirthlichen Witterung ausgesetzt sind. — In Diano Marina wurden eine Frau und ein Kind aus einem Trümmerhaufen befreit, unter dem sie drei Tage gelegen hatten. Aus den Trümmern namentlich in der Garibaldistraße hört man noch jetzt Hilferufe und Gestöhn empordringen. Der Werth des Verlustes an Olivenöl wird auf $500,000 geschätzt. Nur neue und gut gebaute Häuser sind bewohnbar, andere Häuser wagt kein Mensch zu betreten.

Rom, 1. März. Die Zahl der Opfer bei dem neulichen Erdbeben stellt sich nach den amtlichen Berichten auf zusammen 647 Todte und 464 Verwundete. 20,000 Menschen sind obdachlos geworden. Die zerstörten Eigenthumswerthe werden auf 10 Mill. Dollars angeschlagen.

Rußland. — Odessa, 27. Feb. Zwei Mörder wurden heute hier verhaftet, als sie im Begriff standen, sich nach der Türkei einzuschiffen. Sie sind Nihilisten und hatten ihren Brotherrn, den reichen Grundbesitzer Goroszelo, nebst Frau, acht Kindern und mehreren Verwandten ermordet und sich mit 800,000 Rubel, die sie durch die Bluthat erbeutet hatten, aus dem Staube zu machen versucht. — Aus Kiew wird gemeldet, daß dort Eisenbahnwagen zum Transport von 300,000 Mann Soldaten zusammengezogen werden.

Afghanistan. — Bombay, 3. März. Aus Afghanistan ist durch Eingeborene die Nachricht hier angelangt, daß der Emir die größten Anstrengungen macht, sich ein neues Heer zu schaffen. Sämmtliche Knaben und jungen Burschen im Alter von 10 bis 18 Jahren werden zum Militärdienst ausgebildet und nach vollendetem 18. Lebensjahre in das Heer eingestellt. Der Emir hat an seine Unterthanen die Aufforderung ergehen lassen, sich auf einen heiligen Krieg zu rüsten, der, wie man glaubt, gegen Rußland unternommen werden soll.

China. — San Francisco, 28. Feb. Mit dem Dampfer „Gaelic" ist die Nachricht hierher gelangt, daß eine chinesische Dschunke auf der Fahrt von Hainau nach Siam untergegangen ist und daß von ihren 600 Insassen nur 6 gerettet worden sind.

Inland.

Macon, Ga., 26. Feb. Eatonton in Georgia wurde heute Nachmittag von einem fürchterlichen Wirbelsturme heimgesucht. Die „Academy" wurde demolirt und eine Menge Wohnhäuser übel zugerichtet. Ein Grobschmied Namens Marshall wurde von den Trümmern seiner Schmiede erschlagen.

Needles, Cal., 27. Feb. Von dem auf der Fahrt nach dem Osten begriffenen Personenzug der Atlantic und Pacific-Bahn, welcher heute Abend um drei Viertel auf Zehn hier eintreffen sollte, brachen vier Meilen westlich von hier die Locomotive, der Gepäckwagen, der Post- und der Expreßwagen durch eine Brücke und stürzten in die Tiefe; der Trümmerhaufen gerieth in Brand und er verbrannte vollständig. Es konnten nur sehr wenige Gepäckstücke und Post- oder Expreßsendungen gerettet werden.

Herkimer, N. Y., 28. Feb. Heute Vormittag, 48 Minuten nach Elf wurde in dem hiesigen Gefängnißhofe die scheußliche Gattenmörderin Roxalana Druse gehenkt.

Mobile, Ala., 1. März. Der Dampfer W. H. Gardner, welcher den Tombigbee befuhr, ist heute Nachmittag gerade unterhalb Gainesville in Alabama in Flammen aufgegangen, wobei 20 Personen umgekommen sind.

Holbrook, Arizona, 2. März. Die Frau des Farmers Cart wurde, als sie neulich mit ihren beiden Kindern von einem Besuche bei Bekannten gegen Abend nach ihrer sieben Meilen entfernten Wohnung zurückkehrte, von fürchterlichem Schneegestöber überfallen, in dem sie von der Landstraße abgerieth. Sie ließ ihr Fuhrwerk stehen und suchte in dem dort befindlichen versteinerten Walde Schutz. Ihr Mann gab sich keinen Besorgnissen hin, da er bei dem Unwetter die Seinen erst am Morgen zurückerwartete. Mit Tagesanbruch machte er sich auf und ritt nach dem Nachbargehöfte, und da er hier die Seinigen nicht mehr vorfand, trat er sofort in größter Angst den Rückweg an. Er stieß unterwegs auf seine Pferde, von seiner Frau und seinen Kindern aber fand er keine Spur. Erst nach langer Suche, an welcher seine Nachbarn sich betheiligten, gelang es ihm, die Leichen seiner Lieben, die in dem entsetzlichen Unwetter den Tod gefunden hatten, aufzufinden.

Victoria, Brit. Col., 26. Feb. Mittwoch Abend um Zehn überfiel ein Haufen Weißer aus Vancouver in Brit. Columbia ein Lager von Chinesen, welche Land rodeten. Die Angreifer setzten die Hütten der Chinesen in Brand, mißhandelten die Letzteren und warfen deren Habseligkeiten in das Feuer. Gegen Mitternacht zerstreute Polizei die Angreifer. Mehrere chinesische Wäschereien wurden in Brand gesteckt, aber die Flammen wurden gelöscht, noch ehe sie Schaden anrichteten. Heute verließen die Chinesen Vancouver und wendeten sich nach Westminster. Man weiß noch nicht, was weiter geschehen wird, aber man vermuthet, daß die Provinzial-Regierung gegen dieses Verfahren protestiren und sich zum Schutze der Gesetze anschicken wird.

Winnepeg, Man., 3. März. Der Italiener Antonio Fremarco, welcher am 13. v. M. in Chicago dem Leben seines Landmannes Amello Florio durch einen Dolchstich ein plötzliches Ende bereitete, wurde gestern hier ausfindig gemacht und verhaftet. Der Mörder wird in den nächsten Tagen nach Chicago gebracht.

Marktbericht.

4. März 1887.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2, 75c; Korn, No. 2, 35c; Hafer, No. 2, 23½c; Roggen, No. 2, 53c; Gerste, No. 2, 49—51c; Kleie, $12.25 — 13.75 per Tonne. — Viehmarkt: Stiere, $3.30 — 5.30; Kühe, $1.75—4.00; Schlachtkälber, $3.00 — 6.75; Milchkühe, $20.00 — 45.00 per Kopf; Schweine, schwere, $5.40 —5.80; leichte, $4.75—5.55; Schafe, $3.50 —5.00; Lämmer, $4.00 — 5.25. — Butter: Creamery, 20—27½c; Dairy, 15—20c. — Eier: 15½ — 16c. — Geflügel: Truthühner, 7—9c; Hühner, 8—8½c; Enten, 10c; Gänse, 8c. — Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten 24 — 28c; von Hühnern, trocken gerupft, 2c. — Kartoffeln: 46—52c per Bushel. — Heu: Timothy, No. 1, $9.50—.1050; No. 2, $8 50—9.50; Prärie, No. 1, $6.00—6.50. — Samen: Klee, No. 1, $4.55; Timothy, No. 1, $1.84; Flachs, No. 1, $1.06½; Millet, 65—80c; ungarisches Gras, 60—70c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 74½c; Korn, 35½—36c; Hafer, 28½—30c; Roggen, 55—56½c; Gerste, No. 2, 50c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.65; Kühe, $1.75 — 3.15; Kälber, $3.00 — 5.50; Milchkühe, $20.00—35.00 per Kopf; Schweine, schwere, $5.30 — 5.60; leichte, $5.00 — 5.40. — Butter: Creamery, 18—24c; Dairy, 11 — 20c. — Eier: 17c. — Kartoffeln, 40—60 per Bushel. — Samen: Klee, $4.80 — 4 90; Timothy, $2.00 — 2 10; Flachs, $1.05—1.06c. — Wolle: gewaschene, 28—34c; ungewaschene, 18—26c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 65c; Korn, No. 2, 29c; Hafer, 26½c. — Viehmarkt: Stiere, $3.50 — 4.45; Kühe, $2.25—3.40; Schweine, $5.20 — 5.55; Schafe, $2.25—3.75. — Eier, frische, 12c.

Dreschen.

Selbstfütterer.—Getreide-Beförderer.
Drehender Stroh-Fortschaffer.
Stroh-Träger. — Getreide-Lader.

Mit diesen Verbesserungen können 6 bis 8 Mann soviel Getreide dreschen wie 16 bis 18 auf die alte Weise, und es kostet nur wenig. Erfordert etwa fünf Pfund Dampf. Cataloge und Preise frei. Adressire: D. H. Good,
10—22,'87. Canada, Kans.

Franz Epp, Halstead, Harvey Co., Kansas, macht bekannt, daß bei ihm mehrere Sorten ausländische und hiesige **Weinstöcke,** dem hiesigen Clima angemessen und ausgezeichnete Trauben tragend, zu haben sind. Sorten, vier Tage früher als der Concord, und Sorten, die man am Stock hängen lassen kann, bis der Frost eintritt, ohne daß es ihnen schadet.

Zwergäpfel- und Zwergbirnbäume, frühe und späte hochstämmige Aepfel- und Birnbäume, veredelte Kirschen u. s. w. sind bei Ihm zu mäßigen Preisen schon jetzt zu haben. Um zahlreiche Kundschaft und Bestellungen bittet ergebenst
9,10,'87. Franz Epp.

Särge

halte ich von den einfachsten bis zu den fast besten Sorten in größter Auswahl stets auf Lager und verkaufe sie billiger als sonstwo. Man überzeuge sich! Möbel aller Art stets an Hand. Preise mäßig.

J. J. Sudermann, Lehigh, Kan.
7—10 '87.

Zur Nachricht

denen, die es angeht, möge dienen, daß mir

Gelder

angeboten sind, unter den gewöhnlichen Bedingungen **auf Grundeigenthum zu verleihen.** Näheres bei mir zu erfragen. Auch wer

Land zu kaufen

wünscht, möge bei mir vorsprechen, indem ich mehrere Parcellen nachweisen kann.

Ergebenst,

John Janzen.
Mountain Lake, Minn. 3—?,'87.

Geld! Geld! Geld!

Eine Neuigkeit!

Ich Unterzeichneter bin bereit, auf Grundeigenthum Geld auszuleihen, so billig als Ihr es in irgend einem Bankgeschäft bekommen könnt. — Meine Waaren sind heute noch eben so billig, als in anderen Stores, und lade ich alle Freunde ein, mich mit ihrer Kundschaft zu beehren. Für bisherige Kundschaft freundlich dankend, zeichnet sich achtungsvoll

John Schroeder,
50,'86—23,'87. Mountain Lake, Minn.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** **$1.50**
Portofrei **$1.75**

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen
1—52,87 **Propheten.**

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig, wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1885 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,510,266 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.
13'86–14'87

Alexander Stieda,

Buchhandlung,
in Riga,
Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Das Pferd.

Ein Buch für das Volk. Enthält die practischen Erfahrungen nach jeder Richtung hin, die ein Hufschmied in siebenunddreißigjähriger Erfahrung gesammelt, sowie manches Wissenswerthe über Pferde und wie dieselben behandelt, beschlagen und gewartet werden müssen; nebst einer Anzahl Recepte, welche der Verfasser seit Jahren gebraucht und für Pferde und Menschen gut gefunden hat, von B. Pitcher. Dieses Buch enthält noch einen Anhang, in welchem eine Geschichte des Pferdes gegeben wird, nebst Anweisungen über die Erziehung des Pferdes, das Alter des Pferdes u. s. w. Dieses Buch senden wir portofrei an irgend eine Adresse gegen Einsendung von 75 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1887.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Schulbücher!

A B C-Bücher.

A B C-Buch, kleines Format........ 10c
A B C-Buch (A. M. T. G.), steife Decken 15c
A B C- und Buchstabir-Buch (A. C. W.), mit vielen Bildern........ 15c
A B C-, Buchstabir- und Lese-Buch, von B. Eby, 160 Seiten........ 25c

Lesebücher.

Erstes Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen (revidirt)........ 35c
Zweites Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen........ 50c
Drittes Lesebuch, revidirt (C. W.), für amerikanische Schulen........ 75c
Viertes Lesebuch (C. W.)........$1.00

Grammatiken.

Dessar's kleine deutsche Sprach- und Rechtschreibschule........ 35c
Dessar's große deutsche Sprach- und Rechtschreibschule........ 75c

Vorschriften für den Unterricht im Schönschreiben.

Dieselben sind methodisch geordnet, und in zwei Heften, je zwölf Seiten enthaltend, herausgegeben; jede Seite enthält sechs Vorschriften, beide Hefte zusammen also 144 Vorschriften. Das erste Heft eignet sich für Anfänger, das zweite für Vorgeschrittene. Preis per Heft 25 Cts.—Auf Pappendeckel aufgezogen 25 Cts. per Dutzend Vorschriften.

Schönschreibhefte
(lateinische Schrift.)

No. 1, 2, 3, 4, 5. Per Stück........ 8c
Per Dutzend........ 60c

Rechenbücher.

Rechenfibel (Erlenkötter) für Anfänger..... 15c
Witter's practisches Rechenbuch für die unteren Classen........ 40c
Witter's practisches Rechenbuch für die mittleren Classen........ 50c
Röhm's practisches Rechenbuch für die oberen Classen........ 60c
Auflösungsheft für die mittleren Classen... 40c
" " " oberen Classen...... 40c
Gewerbsmann. Drittes Buch der Rechenkunst, enthält practische Geometrie, Formulare für Schuldscheine, Contracte 2c. 65c

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverläßige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt
40 Cents portofrei.

In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Ind.

Billige Tractate.

Für 25 Cents senden wir in einem Packet folgende Tractate:

1. Aufmunterung der bußfertigen Sünder 5c
2 Die Hirtentreue Jesu Christi........ 10c
3. Vermahnungsschreiben von Peter Oberlin (Poesie)........ 5c
4. Jan Harmsen, der arme Waisenknabe aus Holland........ 5c
5. Sendschreiben an die Mennoniten in Amerika........ 2c
6. Krone ohne Edelsteine........ 1c
7. Der Traum vom Himmel........ 2c
8. Zu spät! Zu spät!........ 2c
9. Christenthum und Krieg........ 10c

Und noch andere mehr.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art und Funk's Familienkalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, sind zu haben bei

PETER L. DUECK,
Hochstadt, Manitoba.

Gesangbücher

sind bei mir zu folgenden Preisen zu haben:

Ledereinband mit Namen, Futteral und gelbem Schnitt........ $1.80
Ohne Namen........ 1.65
Goldschnitt mit Namen und Futteral..... 2.30
Voll Morocco, fein gebunden........ 3.50

Auch alle anderen Bücher der **Mennonite Publ. Co.,** wie Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art, und Funk's Familien-Kalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, können durch mich bezogen werden.

Ferner mache ich meinen werthen Kunden noch bekannt, daß eine Sendung von Bibeln und anderen Büchern aus Deutschland für mich unterwegs ist und baldigst eintreffen wird. PETER WIENSS,
(Pembina) Reinland, Manitoba.

Wunschumschläge.

Wir haben dieses Jahr eine prachtvolle Auswahl von Wunschumschlägen, die wir portofrei zu folgenden Preisen an irgend eine Adresse nach dem Empfang des betreffenden Betrages senden:

Muster F. Mit Bildern auf der ersten und letzten Seite, verschiedene Muster.
Per Stück .04
Per Dutzend (12 Stück), .30
Für 50 Stück $1.00

Muster G. Starkes Papier, schöner Farbendruck, colorirte Bilder und Sprüche.
Per Stück .04
Per Dutzend (12 Stück), .40
Für 40 Stück $1.00

Muster H. Feines farbiges Papier, sehr stark, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite, sowie mit Sprüchen auf der ersten Seite, sehr schön.
Per Stück .06
Per Dutzend (12 Stück), .60
Für 36 Stück $1.50

Muster K. Feines farbiges Papier, sehr stark, gepreßt und Blumensträuße auf der ersten und letzten Seite.
Per Stück .06
Per Dutzend (12 Stück) .60
3 Dutzend (36 Stück) $1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen 2c. auf der ersten und letzten Seite.
Per Stück .10
Per Dutzend (12 Stück) $1.00
3 Dutzend (36 Stück) 2.50

Unliniirtes Schreibpapier.

Die Bogen haben eine Größe, die genau für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen postfrei versandt kosten........ .10
24 " " " "........ .20
36 " " " "........ .30

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Mennonitische
Rundschau.

Eine Wöchentiche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25 Karten im Packet....25 Cts.
" B—10 " " "....30 "
" D—10 " " "....35 "
" E—10 " " "....35 "
" F—10 " " "....40 "
" L—10 " " "....15 "
" M—25 " " "....25 "
" 422—25 " " "....25 "
" 449—50 " " "....25 "
" 54—96 Tickets " "....25 "
" 467a—96 " " "....25 "

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715.... 25 Karten $1.50; 50 $2.50
" 6780.... 25 " 1.25; 50 2.00
" 1215.... 25 " .75; 50 1.25
" 1211.... 25 " .75; 50 1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

MENNONITE PUBLISHING Co.,
Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule........ .10
Preis per Dutzend........$1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule........ .15
Preis per Dutzend........ 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen........ .20
Preis per Dutzend........ 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,..$1.50
Derselbe, mit Futteral,........ 1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,........ 1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,........ 2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,........ 3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 14th, 1886, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.		
No. 21, Night Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	3.55	"
No. 1, Limited Express	6.45	"
No. 3, Special Chicago Express	3.00	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
No. 65, Way Freight	4.10	"

No. 1 takes Accom. car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 86, Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M
No. 24, Accom. from Chicago	8.35	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex.	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55	"
No. 4, Limited Express	8.30	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
No. 82, Way Freight	8 00	A. M.
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom	2.50	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

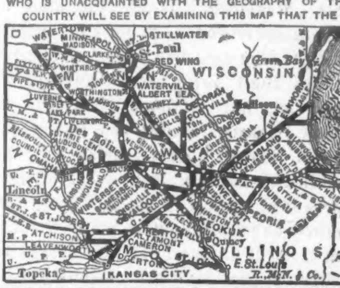
Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

*** A MAN ***

WHO IS UNACQUAINTED WITH THE GEOGRAPHY OF THIS COUNTRY WILL SEE BY EXAMINING THIS MAP THAT THE



CHICAGO, ROCK ISLAND & PACIFIC RAILWAY

By reason of its central position, close relation to principal lines East of Chicago, and continuous lines at terminal points West, Northwest and Southwest, is the only true middle link in that transcontinental system which invites and facilitates travel and traffic in either direction between the Atlantic and Pacific.

The Rock Island main line and branches include Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline and Rock Island, in Illinois; Davenport, Muscatine, Washington, Fairfield, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines, Indianola, Winterset, Atlantic, Knoxville, Audubon, Harlan, Guthrie Centre and Council Bluffs, in Iowa; Gallatin, Trenton, St. Joseph, Cameron and Kansas City, in Missouri; Leavenworth and Atchison, in Kansas; Albert Lea, Minneapolis and St. Paul, in Minnesota; Watertown, in Dakota, and hundreds of intermediate cities, towns and villages.

The Great Rock Island Route

Guarantees Speed, Comfort and Safety to those who travel over it. Its roadbed is thoroughly ballasted. Its track is of heavy steel. Its bridges are solid structures of stone and iron. Its rolling stock is perfect as human skill can make it. It has all the safety appliances that mechanical genius has invented and experience proved valuable. Its practical operation is conservative and methodical—its discipline strict and exacting. The luxury of its passenger accommodations is unequaled in the West—unsurpassed in the world.

All Express Trains between Chicago and the Missouri River consist of comfortable Day Coaches, magnificent Pullman Palace Parlor and Sleeping Cars, elegant Dining Cars providing excellent meals, and—between Chicago, St. Joseph, Atchison and Kansas City—restful Reclining Chair Cars.

The Famous Albert Lea Route

Is the direct, favorite line between Chicago and Minneapolis and St. Paul. Over this route solid Fast Express Trains run daily to the summer resorts, picturesque localities and hunting and fishing grounds of Iowa and Minnesota. The rich wheat fields and grazing lands of interior Dakota are reached via Watertown. A short, desirable route, via Seneca and Kankakee, offers superior inducements to travelers between Cincinnati, Indianapolis, Lafayette and Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Minneapolis, St. Paul and intermediate points. All classes of patrons, especially families, ladies and children, receive from officials and employes of Rock Island trains protection, respectful courtesy and kindly attention.

For Tickets, Maps, Folders—obtainable at all principal Ticket Offices in the United States and Canada—or any desired information, address,

R. R. CABLE, Pres't & Gen'l M'g'r, } CHICAGO. { **E. ST. JOHN,** Gen. Tkt. & Pass. Agt.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents. 2 S. Clark St., Chicago.